



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Ercheinungspreis 7 mal wöchentlich, Preis pro Stück einisch, Aufstellgebühr...

Stoermaenische Zeitung

in Verbindung mit der Luebecker Zeitung Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 75

Donnerstag, 16. März 1944

63. Jahrgang

Protettorat in 5 Jahren bewährt

Handschreiben des Führers an den Staatspräsidenten Hacha — Glückwünsche zum Gedenttag der Wiedervereinigung von Böhmen und Mähren mit dem Reich — Minister Krejci im Hauptquartier empfangen

Führerhauptquartier, 15. März. Anlässlich des fünften Jahrestages der Wiedervereinigung der Länder Böhmen und Mähren mit dem Reich hat der Reichsprotettor in Böhmen und Mähren, Reichsminister Dr. Feid, Staatspräsident Dr. Hacha aufgefordert...

In dem Schreiben des Führers heißt es: „Herr Staatspräsident! Am 14. März 1944 führt sich zum fünften Male der Tag, an dem die tausendjährige Verbindung zwischen dem Reich und den Ländern Böhmen und Mähren dank Ihres staatsmännischen Weiltbildes in friedlicher Verständigung wiederhergestellt werden konnte.“

ist, Sie hat damit am besten alle im Ausland verleumderisch verbreiteten gegenteiligen Gerüchte widerlegt. Möge sich im tschechischen Volk auch in Zukunft die Ueberzeugung immer mehr vertiefen, daß die Erhaltung seiner überkommenen Lebensformen und seines mitteleuropäischen Lebensniveaus allein abhängig sind vom Sieg des Reiches!

Während andere europäische Völker, die sich von unseren Feinden in den von ihnen gegen das Reich entfesselten Krieg heilen ließen, empfindlichste Blutopfer bringen mußten und sich heute von ihren einstigen Freunden dem Bolschewismus ausgeliefert sehen, hat das tschechische Volk unter dem Schutz der kämpfenden deutschen Wehrmacht seinen Bestand und seine Lebenswerte unversehrt erhalten können.

Die Antwort des Staatspräsidenten Dr. Hacha an den Führer lautet: „Ihre Worte bringen neuerlich jene tiefverwurzelten Gefühle des böhmisch-mährischen Raumes in Erinnerung, auf deren Erkenntnis die Entscheidung ruhte, die Sie in jener denkwürdigen Nacht getroffen haben und durch welche Sie — meiner Bitte folgend — die Länder Böhmen und Mähren und das tschechische Volk unter den Schutz des Reiches nahmen.“

Feuersbrünste erhellen Londons Stadtteile

Englische und schwedische Berichte über den neuen Großangriff auf die Themsestadt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

12. Berlin, 15. März. Der neue deutsche Luftangriff auf London hat, wie sich aus den englischen Berichten deutlich erkennen läßt, erhebliche Wirtungen erzielt. So spricht Reuters von einem „Brandangriff“ auf London. „In der Nähe eines bekannten Londoner Platzes belamen die Häuser die volle Wucht eines Regens von Brandbomben zu spüren.“

über ihre Beobachtungen. Selbst die jprlichen und offenbar von der britischen Zenjur genau kontrollierten neutralen Berichte gestatten Rückschlüsse auf den großen Umfang des Angriffes und seine starken Schadenwirkungen. Der Londoner Vertreter der „Afton Tönningen“ wohnte in einem Hotel, dessen ganze Umgebung zum größten Teil niederbrannte. Er berichtet darüber: „Als ich aus der Tür wollte, um meine Telegramme abzuschicken, wurde ich von einer Woge angehalten. Die ganze Straße draußen brannte. Viele Dutzende von Brandbomben hatten den Asphalt in Brand gesetzt.“

„Erzähne“ spricht davon, daß nun amerikanische Militärstreifen zur Hilfe der Zivilbehörden eingesetzt werden müßten, um den Verkehr umzuleiten und die Ausgehenden zu untertügen. „In einer Gegend arbeiteten die Rettungsmannschaften die ganze Nacht hindurch“, so heißt es an einer anderen Stelle. „Alein diese Schilderungen lassen darauf schließen, mit welcher Wucht Brand- und Phosphorbomben auf London niederschlugen.“

Auch schwedische Pressevertreter in London, die dem deutschen Großangriff in der Nacht zum Mittwoch beobachteten, berichten eindringlich

Neuer Eichenlaubträger

Kommandeur germanischer Freiwilliger

Führerhauptquartier, 15. März. Der Führer verlieh an H-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-H Fritz von Scholz, Kommandeur einer H-Freiwilligen-Panzer-Grenadier-Division, als 423. Soldaten des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. H-Brigadeführer von Scholz hat während der Großkampagne im Nordabschnitt der Ostfront seine noch junge Division die zumeist aus germanischen Freiwilligen besteht, zu vorbildlicher Standfestigkeit und Härte mitgeriffen. H-Brigadeführer von Scholz wurde 1896 in Pilsen als Sohn des Generalmajors Ferdinand v. Scholz geboren. Nach Ablegung des Abiturs diente er in der 1. u. 1. Armeekorps als Artillerist und wurde 1917 zum Oberleutnant befördert.

Sowjetstülpunkt Haifa

Stalins Mittelmeer-Stellung ausgebaut

12. Bern, 15. März. (Eigenmeldung). Der Sowjet-Imperialismus im Mittelmeer verzehnet einen neuen Erfolg: Amerikanische Blätter melden, daß den Sowjets von den USA die Mitbenutzung des projektierten Vorhafens in Haifa zugesichert worden sei. Haifa, das als Endpunkt der von den Amerikanern quer durch Arabien zu legenden Velleitung zu einem Flottenstülpunkt ausgebaut werden soll, würde damit zu einem neuen sowjetischen Machtzentrum werden. Diese Vereinbarung würde eine Ergänzung zu der Vereinbarung der italienischen Flotte an die Sowjets darstellen. Das Stülpunktnetz Moskaus würde sich damit über das ganze Mittelmeer ausspannen: Von Bizerta über Italien bis zum Nahen Osten. Deutlicher kann die Absicht der Beherrschung des Mittelmeerraumes durch Moskau nicht verstanden werden!

Prag und Europa

Von unserer Berliner Schriftleitung

12. Berlin, 15. März

Ein Handschreiben des Führers an den Präsidenten Hacha und ein Besuch des Vorsitzenden der Protettoratsregierung Dr. Krejci bei Adolf Hitler haben am Jahrestag der Eingliederung Böhmens und Mährens in das Reich die Bedeutung des Protettorats und seiner Regierung untertügen. Das ist ausgesprochen ein Vorgang der inneren Reichspolitik, denn Böhmen und Mähren ist seit dem März 1939 ein untrennbarer Bestandteil des Deutschen Reiches geworden. Das Reich und jeder seiner Bestandteile stehen jetzt im fünften Jahr eines erbitterten Krieges und auch der Reichsteil des Protettorats hat in diesem Kriege auf seinem Aufgabengebiet im Sinne des Sieges mitgewirkt. Mehrere hunderttausend Tschechen arbeiten seit Jahren in Mitteldeutschland, Schlesien und in der Ostmark für die deutsche Rüstung, abgesehen davon, daß auch das Protettorat als Ganzes durch seine industrielle und wirtschaftliche Kapazität dem Reichsraunen in diesem Kriege seinen bestimmten Nutzen bringt. So ist jeder Vorgang, der sich zwischen dem Protettorat und dem Reich abspielt, auch ein Ereignis, das von außen her aufmerkamer Betrachtung unterzogen wird. Denn es liegt in diesem Zusammengehen von Reich und Protettorat während des Krieges noch ein anderer tieferer Sinn, besonders da nicht einmal ein halbes Jahr des Friedens verstrich, ehe sich das Zusammenleben im Krieg bewähren mußte. Der deutsche Staatsminister Frank hat diesen tieferen Sinn der Protettoratsarbeit untertügen, wenn er in einer Schrift zur fünfjährigen Dauer des Protettoratsystems sagte: „In Böhmen und Mähren wurde der Beweis erbracht, daß das nationalsozialistische Reich auch ein fremdes Volkstum zu befrieden und zu regieren versteht.“

Das ist in der Tat ein Gesichtspunkt, auf den es gerade jetzt ankommt, denn diese Fähigkeit, ein fremdes Volkstum zu führen, wurde und wird den Deutschen bestritten. Ein gut Teil der feindlichen Kriegsliteratur lebt geradezu von dem Bemühen, Beweise gegen diese Fähigkeit des Deutschen Reiches aufzubringen. Das Handschreiben an den Präsidenten Hacha und der Besuch des Dr. Krejci rücken einen alten und einen jüngeren Staatsmann des tschechischen Volktes in den Mittelpunkt der augenblicklichen Aufmerksamkeit. Um so mehr müssen beide Vorgänge nebeneinander beachtet und bewertet werden. Präsident Hacha ist heute 72 Jahre alt. Er, der schon im Jahre 1916 Hofrat am österreichischen Verwaltungsgerichtshof in Wien wurde, hat den entscheidenden Teil seines Arbeitslebens noch in jener Zeit durchgemacht, in der Böhmen ein Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie und als solcher mit deutschem Geistes- und Rechtsleben eng verwandt war. Dr. Krejci ist um rund zwanzig Jahre jünger als der Präsident, und so fand das Leben des jetzt 52jährigen in seinem entscheidenden Abschnitt unter dem Einfluß der zwanzigjährigen Selbstständigkeit des tschechoslowakischen Staatsweins. Hacha wie Krejci sind aus der gleichen Karriere hervorgegangen, beide zeitweilig Leiter des tschechoslowakischen Verwaltungsgerichtshofes, ein Posten, der ihnen große Verantwortungen gegenüber den verschiedenen Nationalitäten im tschechoslowakischen Staat auferlegte. Hacha wie Krejci haben nicht nur als führende Verwaltungsjuristen gewirkt, sondern auch als Universitätslehrer. Das politische beachtenswerte Moment ist nun, daß diese beiden Männer sehr verschiedener Alterslage und sehr verschiedener Erfahrungen in den entscheidenden Jahren ihres Lebens zu der gleichen politischen Schlussfolgerung gekommen sind, die den einen heute befähigt, als Präsident tätig zu sein, und dem anderen die Grundlage für die Leitung der Protettoratsregierung gibt. Es ist wesentlich für die Zusammenarbeit dieser beiden Männer, daß jeder von ihnen in einer entscheidenden Stunde des tschechischen Volkslebens seine Aufgabe übernommen hat: Hacha wenige Monate vor der Umwandlung des ehemals tschechoslowakischen Staates in das Protettorat und der Bildung eines slowakischen Staates, Krejci in jenen Herbsttagen des Jahres 1941, in denen es notwendig war, den damaligen Protettoratsministerpräsidenten General Elias wegen der hochverräterischen Umtriebe innerhalb seiner Regierung abzusetzen und zu verhaften. Die Situation, in der sie ihre Aufgaben übernahmen, verbindet und verpflichtet in weit höherem Maße, als das auf den ersten Blick erkennbar sein mag, und daraus resultiert ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Reich und der Leitung des Protettorats, das allmählich auch in die Tiefe und die Breite des tschechischen Volktes ausstrahlen muß und diese ausstrahlende Wirkung bereits erlebten hat.

Es ist ja nicht zu verkennen, daß das Verhältnis zwischen dem Reich und dem Protettorat Kriegen durchmachen mußte und durchgemacht hat. Zuerst handelte es sich um die feindliche Umstellung, die bei dem Uebergang vom selbständigen Staat zum Protettorat unermidlich war.

Narwa und Reval

12. Lübeck, 15. März.

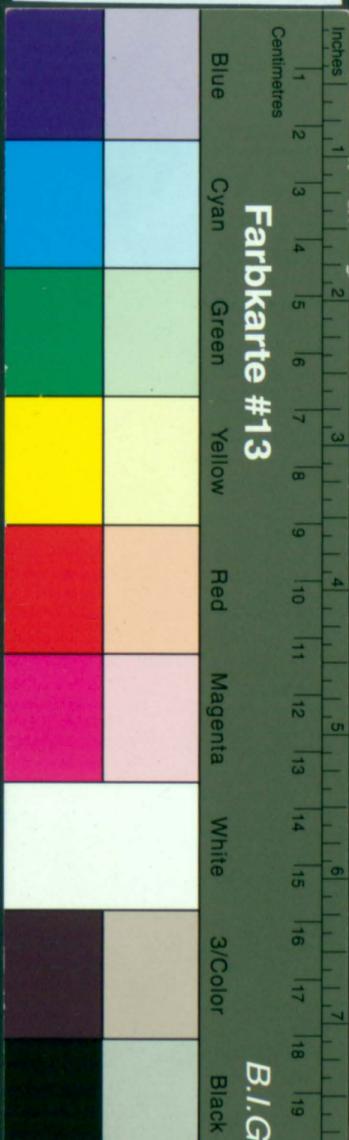
Die Hermannsfeier von Narwa und das Rathaus von Reval sind Symbole Europas. Bolschewistische Bomben haben beide Bauwerke niedergelagt, und die Steppe könnte sich einbilden, einen „Sieg“ errangen zu haben, wie er ihren Aufstellungen entspricht: Die Kulturgüter der Menschheit sind wiederum weniger geworden. Was die angloamerikanischen Partner in der Vernichtung der Lübecker Marienkirche, des Kölner Doms und des Aachener Kaiserjohals vorgemacht haben, wurde von den Bolschewisten mit Erfolg übernommen. Stalins Luftgangster sehen „Murder Incorporated“ und ihresgleichen nicht nach.

Kurz nachdem, Schulter an Schulter kämpfend, deutsche und estnische H-Grenadiere den Bolschewisten durch die Erfüllung von Severi eine empfindliche Schlappe beigebracht hatten, begann bei Eintritt der Dunkelheit ein Großangriff der bolschewistischen Luftwaffe auf die Stadt Narwa. Acht Stunden lang fielen pausenlos Spreng- und Brandbomben auf das bereits vor Wochen von der Bevölkerung geräumte Stadtgebiet. Nach vier Stunden war Narwa in ein Flammenmeer getaucht. Die Mauern der Hermannsfeier und die vielen unschätzbaren Kulturdenkmäler und Kirchen zerbarsten unter gewaltigen Detonationen. Bald bildete die Stadt ein Durcheinander von brennenden Häusern, zusammenstürzenden Mauern, aufgerissenen Straßen. In Trümmern und Asche versank eine der ehrwürdigsten, schon mit der Hanse aufs innigste verbundenen Städte des Ostlandes.

Auf die Vernichtung von Narwa folgte der Großangriff auf Reval; auch in der Hansestadt am baltischen Meerbusen sind unersetzbare Kulturwerte, Zeugen einer stolzen Vergangenheit, vernichtet worden, die Nicolai-Kirche, die Heiligengeistkirche, die Stadtwaage und das Rathaus, das einzige bisher noch aus dem Mittelalter erhaltene Rathaus des Ostlandes. Wiederrum ist der Angriff ohne militärische Bedeutung und dient nur der Zerstörung und dem Mord.

Die Hermannsfeier von Narwa und das Rathaus von Reval bleiben Symbole Europas: Vernichtende Flammen wandeln sich zum Feuer sieghaften Widerstandes. Lübeck, mit Narwa und Reval aufs innigste verbunden, weiß, was der Luftterror bedeutet. Lübeck, der Vorort der Hanse, kennt aber auch das Ostland als wehrhafte Nation echten Europaertums. Wir wissen deshalb, daß in Reval und allüberall an Na und Dina die Barbarei des Todsieles nur der Kampfwillen schlägt. Auch dieser „Sieg“ der Unterwelt wird sich am Ende auswirken in gesteigertem Einsatz und so zum Triumph aller guten Kräfte Europas und der Menschheit nur noch beitragen.

Kreisarchiv Stormarn V7



Dann brach der Krieg aus und es ergab sich eine Situation, in der das Reich nicht als Geben-der auftreten konnte, sondern Böhmen und Mähren mit ganz bestimmten Aufgaben in den Schicksalskampf einziehen mußte, der auch um die Existenz des tschechischen Volkes und seiner Kultur geführt wurde. Das war die Atmosphäre, in der Beschlüsse der Regierung getroffen wurden, wie sie sich um den später verhafteten Ministerpräsidenten General Elias gruppierten, Kreise, deren Zusammenhang mit Londoner Emigrantenbestrebungen ihrer Bewegung das typische Merkmal gab. Der Bombenabwurf durch zwei von englischen Flugzeugen abgeworfene Fallschirmagenten gegen den stellvertretenden Reichsprotektor Hendrich schloß endgültig jene Periode ab. Und nun kam ein wichtiges Kennzeichen der neuen Entwicklung zutage. Einmal machte sich vom Winter 1941 an der sowjetische Ansturm in einer das tschechische Bürgertum höchst beunruhigenden Form bemerkbar, wobei zu beachten ist, daß es in der ehemaligen Tschechoslowakei niemals eine große kommunistische Partei gab, sondern die kommunistischen Sympathien gewissen intellektuellen Kreisen vorbehalten geblieben waren. Zum anderen zeigte sich, daß das Reich nach dem harten Durchgreifen, das notwendig gewesen war, mit einer Erweiterung der autonomen Verwaltungsrechte den neuen Abschnitt der Zusammenarbeit einleitete, nachdem vertrauenswürdige Männer die Protektorsregierung bildeten. Daß nur ein deutscher Minister in der Protektorsregierung sitzt, daß die mittleren und unteren Behörden des Protektorats zu 90 Prozent mit tschechischen Beamten besetzt sind, ja, die Polizei sogar mit 98 Prozent — das alles waren Folgen der Reichspolitik unter dem Grundsatz: „Führen und nicht verwalten“. Das ist auch die Parole, die für die weitere Entwicklung entscheidend bleibt und von der eine immer stärkere werdende Kraft ausgehen muß, wie sie sich jetzt bereits zunehmend in der tschechischen Jugend bemerkbar macht. An dem Tag, an dem der Führer durch sein Handschreiben und durch seine Aussprache mit Dr. Krejci die leitenden Männer des heutigen tschechischen Volkstums ehrt und herausstellt, ist es wichtig, sich diese Gesichtspunkte einmal klar zu machen, die die gegenwärtige und die künftige Protektorspolitik beherrschen. Alfred Gerigk.

Italiens Zukunft

Unterredung mit dem Duce

Mailand, 15. März. Der japanische Botschafter Hidaka äußerte sich einem Vertreter der „Gazetta del Popolo“ gegenüber eingehend über die in seiner kürzlichen Unterredung mit dem Duce gewonnenen Eindrücke. Botschafter Hidaka betonte, daß Japan seine Zusammenarbeit mit dem Italien Mussolinis unverändert weiter fortsetze. Die beiden Völker seien durch eine politische und militärische Allianz und durch Bande der Freundschaft und Sympathie geeint. Der Duce beurteilte die Zukunft Italiens nüchtern und mit sachlichem Optimismus und sei von unerschütterlichem Vertrauen in die Kraft seines Volkes zum Wiederaufstieg erfüllt. Der japanische Botschafter versicherte, er habe den Eindruck gewonnen, daß das italienische Volk sich nun mehr wieder gefunden habe. Der Duce habe ihm in der Unterredung erklärt, daß er den Wiederaufbau der Wehrmacht gegenwärtig als seine Hauptaufgabe betrachte. Mehrfach habe er seine Hoffnung Ausdruck gegeben, daß zu einem nicht fernem Zeitpunkt italienische Truppen für die Verteidigung des Vaterlandes kämpfen werden.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 15. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Ewald Riemann, Kommandeur eines hannoverschen Artillerie-Regiments, Major d. R. Fritz Stürz, Kommandeur eines ostpreussischen Pionier-Bataillons, Hauptmann Rudolf Neubert, Bataillonskommandeur in einem Teplitz-Schönbauer Grenadier-Regiment, Leutnant d. R. Dr. Rene Dolwet, Kompanieführer in einem moselländischen Grenadier-Regiment, Unteroffizier Franz-Josef Gansen, Kompanietruppführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment.

General Otto von Below starb

Bs. Berlin, 15. März. (Eigenbericht). In Bejenshausen bei Göttingen ist General der Infanterie Otto von Below, einer der erfolgreichsten Heerführer des Weltkrieges im 88. Lebensjahre gestorben. Im Herzen des Volkes lebt er weiter als der Befreier Ostpreußens und nicht minder als der tapfere Soldat, der fast 60jährig seinen Jägern voranstrich. Otto von Below entstammte dem medienburgischen Uradel und war Chef des in Raseburg stehenden Lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9.

Der millionste Deutsche im wiedergewonnenen Wartheland

Großfundgebungen in Litzmannstadt mit mehr als 55000 Teilnehmern — Marktstein deutscher Volkstumspolitik im Osten

Drahtmeldung unseres Vertreters

Litzmannstadt, 15. März. Im Industriezentrum des Warthelands, der Textilstadt Litzmannstadt, wurde eine Großfundgebung in einem Ausmaß durchgeführt, wie sie das Wartheland in seiner bisher 4 1/2-jährigen Geschichte noch nicht erlebt hat. In der größten Werkhalle der Stadt hatten sich über 55000 Menschen eingefunden. Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser nahm diese Gelegenheit wahr, den millionsten deutschen Einwohner des Warthelands, einen schwarzmeerdeutschen Bauer aus Hoffenthal, im Gau zu begrüßen, der vorher kurz seinen 87-jährigen Lebensweg geschildert hatte. Bis 1942 war er, dessen Großmutter aus dem Posener Gebiet stammt, von den Bolschewisten zu Schanzarbeiten geprügelt worden. Als er dann in seine Heimatdorf zurückkehrte, fand er weder seine Frau noch seine vier Kinder vor, die von den Bolschewisten verprügelt worden sind. Er hat bisher nichts wieder von ihnen gehört. Zum Schluß erklärte der Bauer, er gebe dem Gauleiter das Versprechen, daß die schwarzmeerdeutschen Umfiedler alle ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte für das deutsche Volk und für die deutsche Wehrmacht einbringen wollten. Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser er-

klärte: Im September 1939 sei es nur ein kleines Häuflein Menschen gewesen, das sich zum deutschen Volkstum bekannt hätte. Mit allen Mitteln sei man darauf ausgegangen, das verschüttete Deutschland wieder aufzublenden zu machen. Mit Hilfe der deutschen Volkspolitik sei es gelungen, die Deutschen wieder ihrem deutschen Volkstum zuzuführen. Dann habe der große Treck aus dem Osten eingeleitet, der das Deutschland des Gaues weiter geführt habe. Als im Verlauf der Kriegsergebnisse die Schwarzmeerdeutschen den großen Treck organisierten und zum Teil 1800 Km. zurückgelegt hätten, da sei es für das Wartheland selbstverständlich gewesen, auch sie aufzunehmen. Die Wartheländischen, die selber ein Grenzlandschicksal erlebt hätten, können am besten mit den Bedauernswerten mitfühlen, denen der Bolschewismus Haus, Hof und die nächsten Ackererwörter geraubt hatte. Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser hat dieses für die Entwicklung des jungen Reichsgaues so bedeutsame Ereignis dem Führer gemeldet. In dieser Meldung weist der Gauleiter darauf hin, daß der Reichsgau Wartheland mehr als die Hälfte aller deutschen Umfiedler aus den Siedlungszone Europas aufgenommen und in

Roosevelt nennt Rom „militärisches Ziel“

Washingtons Antwort auf die Papstrede: Besonders verheerender Terrorangriff

Drahtbericht unseres Vertreters

l. k. Bern, 15. März. Während gerade in diesen Stunden die Welt unter dem Eindruck des neuen schweren Terrorangriffs der Luftangriffe gegen Rom steht, gab Roosevelt auf einer Pressekonferenz in Washington bekannt, daß Rom ein militärisches Ziel darstelle. Deutlicher als durch diese ungeheuerliche Erklärung kann die Brutalität und der Barbarismus der anglo-amerikanischen Kriegsführung nicht bewiesen werden. Der Kriegsverbrecher im Weißen Haus scheint sich nunmehr das Recht zur Vernichtung Roms nehmen zu wollen. Er stellte die völlig verlogene Behauptung auf, Deutschland benutze die Heilige Stadt Rom als militärisches Zentrum und niemand könne davon überblickt werden, denn es sei nur ein logischer Schritt bei der totalen Kriegsführung der Nazis.

Lebrigens gibt der römische Korrespondent der Berner „Zit“ von den Richtigungen der letzten anglo-amerikanischen Luftangriffe auf Rom eine eindrucksvolle Schilderung. Es wird hervorgehoben, daß Wohnviertel besonders schwer unter den Bombenabwürfen gelitten haben, vor

alle; aber weist der Korrespondent darauf hin, daß Rom von der deutschen Wehrmacht als offene Stadt behandelt werde, so daß für die Anglo-Amerikaner kein militärischer Vorwand zum Angriff bestehe. Nach den Darstellungen von neutraler Seite kann kein Zweifel daran sein, daß die Anglo-Amerikaner im Begriff sind, das Verbrechen von Monte Cassino in riesigem Ausmaß zu wiederholen. Sie vernichteten bei dem neuen Angriff auf Rom abermals unersehbare Kulturgüter, obwohl sie ausreichend darüber unterrichtet sein müssen, daß die Angriffe keinen militärischen Wert haben. Sie werden die Verantwortung vor der Welt dafür, ebensowenig wie die für viele andere Untaten von sich abwägen können. Begreiflicherweise wird, wie der schweizerische Berichterstatter betont, auch bei der Bevölkerung Roms „eine Erbitterung hervorgerufen, die sich gegen die Urheber ihrer Leiden richtet“, die ganz hilflos eine Zerstörung dichtbesiedelter Stadtteile Roms vornehmen unter entsetzlichen Verwüstungen und hohen Menschenopfern, ohne daß ein militärisches Ziel erreicht wird.

Stalins Badoglio-Streich verursacht Bestürzung

Kaum verhehltes starkes Mißbehagen bei den Plutokratien

Drahtbericht unseres Vertreters

l. w. Stockholm, 15. März. Nach 25stündigen unklügeligen Schweigen haben sich jetzt die Hauptstädte der Plutokratien zu dem neuen „Herzensbund“ Stalin-Badoglio, der in der Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zutage trat, zum Wort gemeldet. Nach längeren Überlegungen haben es England und die USA, offenbar für das zweckmäßigste gehalten, Übererstattung zu betreiben, aber doch gute Miene zum bösen Spiel zu machen. In London wird behauptet — vielleicht mit Recht —, daß den Regierungen der Westmächte erst einige Stunden vor der offiziellen Bekanntgabe etwas über den Sowjetbeschluß mitgeteilt worden sei. Daß die Sowjets, nachdem doch der Waffenstillstand mit Badoglio von allen drei Großmächten gemeinsam beschlossen worden sei, auf eigene Faust offizielle Verbindungen mit Badoglio herzustellen, sei — so erfährt der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet“ — nach Ansicht der Downingstreet eigentlich kaum in Übereinstimmung mit der Waffenstillstandsregelung. Auf jeden Fall hätte wohl, so rügt die „Times“, der „Kategorie Europa-Ausschuß“ in London oder die Mittelmeer-Kommission zu Rate gezogen werden müssen. Daß sie offensichtlich von den Sowjets wieder einmal überlistet worden sind, hindert aber die Engländer nicht, besod, wie stets, sich als „gute Betrücker“ zu gebärden und die sowjetische Mah-

nahme süßauer als „geschickten Schachzug“ anzuerkennen. Manche neutralen Berichte läßt etwas den Schleiher und sprechen von einer erstklassigen Ueberrastung, zumal die USA. bereit gewesen seien, Viktor Emanuel durch einen Regimentsrat rein englisch-amerikanischer Prägung zu ersetzen.

In offizieller amerikanischer Stelle wird vorläufig jeder Kommentar verweigert, aber ein Sprecher des Außenministeriums bekräftigt, daß Badoglio bei den USA. um Diplomatenaustausch nachgedacht habe. Nach Ansicht der politischen Kreise in den USA. sei, so meldet „Stockholms Tidningen“ aus Neuyork, der Sowjetbeschluß ein „kaltes realistisches Mandat“. Einen sehr bestreuten Kommentar liefert die „Washington Post“, die im allgemeinen als recht gut informiert gilt. Sie schreibt, die Angelegenheit der Badoglio-Anerkennung durch Moskau sei hinsichtlich kompliziert. Alles, was wir jetzt tun können, abgesehen von der Äußerung unseres Entkommens, besteht in Einordnung dieses Vorkommnisses in die Verbindungen zwischen den Alliierten. Das Vorgehen der Sowjets habe leider die Verwirrung erhöht und auch dem Laien zu verstehen gegeben, „daß die Solidarität, die in Vertheban proklamiert wurde, bisher nichts anderes als Mißverständnisse hervorgebracht habe.“

Roosevelts durchlöcherter Panamerikanismus

Neutrale Stimmen sprechen von einer Blokbildung in Ibero-Amerika

Drahtmeldung unseres Vertreters

kl. Bern, 15. März. Nachdem dieser Tage die britische Agentur Exchange eine Meldung über die Vorgänge in Südamerika mit der Ueberschrift „Die panamerikanische Front in Gefahr“ gebracht hatte, befaßt sich nun auch der Außenpolitiker der „Suisse“ mit der „Krise des Panamerikanismus“, wie er seinen Artikel überschreibt. Er stellt fest, in Ibero-Amerika mache sich Widerstand, wenn nicht gar eine offene Opposition, gegen die Washingtoner Politik geltend, die allen Republiken der neuen Welt die panamerikanische Solidarität zum zwingenden Gebot machen möchte. Die gegen Washington gerichtete Kundgebung, die im Verhalten Argentiniens, Chiles, Boliviens und Paraguays liegt, bezeichne eine wichtige Strömung in der neuen Welt. Auch das Problem der Beziehungen zur Sowjetunion sei dazu angetan, Unruhe in die amerikanische Politik zu bringen, denn mehr als eine ibero-amerikanische Republik habe Bedenken, die Beziehungen zur Sowjetunion entsprechend dem Wunsche Washingtons aufzunehmen.

Korrespondent zitiert. Darin wird die wirtschaftliche Kraft und Unabhängigkeit einer Zollunion zwischen Argentinien, Chile, Bolivien, Paraguay und Uruguay dargestellt. Der argentinische Journalist verweist darauf, daß dieses Gebiet genügend Rohstoffe einschließlich Eisen und Brennstoffe, die größten Kupfer- und Zinnlager sowie Getreide und Vieh in solchen Mengen zur Verfügung hat, daß keine Ausfuhr an solchen Produkten einen hohen Hundertsatz des Weltmarktes ausmache.

Das ist ein deutlicher Hint Argentiniens an die USA., daß eine Blockade Argentiniens leicht als Schlag ins Wasser wirken könnte und daß andererseits der Leidtragende eines solchen Mittels als bisheriger Nutznießer der südamerikanischen Ausfuhr nicht zuletzt England sein würde.

Das USA.-Marineministerium gab am Dienstagabend den Verlust des Unterseebootes „Corbona“ bekannt, das im Stillen Ozean operiert hatte. Das Preisüberwachungsamt in den USA. verjucht mit Hilfe der Artinialpolizei den Kampf gegen einen riesigen, gut organisierten Ring von Benzinfälschern aufzunehmen, bei dem bis 400000 Autos pro Woche gefälschte Benzintankens laufen, wodurch sie täglich über 110000 Hektoliter Benzin auf diese gleichwichtige Art zur Ausgabe bringen.

In Nez ist es nach einer Ost-Meldung aus Tanager wieder zu Unruhen gekommen. Bei einer Schießerei zwischen Senegalesen und eingeborenen Studenten wurden 50 Senegalesen und 16 Studenten getötet.

Der Wehrmachtbericht:

Erfolgreiche Abwehr

Luftaktivität im Raum von Neapel. Harte Nachtgefechte im Kanal

Führerhauptquartier, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Süden der Ostfront verjuchten feindliche Kräfte vergeblich, in mehreren Abschnitten umhere Abwehrbewegungen zu durchföhren. Am Tagul, am mittleren ukrainischen Bug, südwestlich Pogrebischtsche und im Raum östlich Tarnopol sind schwere Abwehrkämpfe, in deren Verlauf unsere Truppen immer wieder erfolgreiche Gegenangriffe führten, im Gange. Bei den Kämpfen im Raum von Tarnopol haben sich ein Füßler-Bataillon unter Major Balzer und ein Eisenbahnpanzerzug unter Oberleutnant Vorkscheid besonders hervorgetan. Nordwestlich Neapel liegt die Nacht der hochbewichtigsten Angriffe, die wiederum unter hohen feindlichen Verlusten scheiterten, nach. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich im Nordabschnitt der Ostfront das niederländische 4-Freiwilligen-Panzerbrigade-Regiment „General Senjaart“ unter Führung des 4-Obersturmbannführers Fördel besonders bewährt.

Im Landekopf von Nettuno führte der Feind nach kurzer Artillerievorbereitung mehrere von Panzern unterstützte Vorstöße, die unter starken feindlichen Verlusten scheiterten. Zahlreiche Gesangene wurden eingebracht. Fernkampfparkette, die bekämpfte den feindlichen Schiffsverkehr vor Anzio und Nettuno traf einen Transporter und jwang mehrere Schiffe zum Abbrechen. Nordamerikanische Bombenverbände führten erneut einen Terrorangriff gegen die Stadt Rom. In mehreren Stabteilen entstanden schwere Zerstörungen und Verluste unter der Bevölkerung. In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung die Hafenanlagen von Neapel sowie feindliche Schiffsziele vor Neapel an. Vier Transporter mit 18000 BRT. wurden schwer getroffen. In Nachschublagern entstanden Zerstörungen und ausgedehnte Brände. Einige britische Störflugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland. Starke Verbände unserer Luftwaffe griffen in der Nacht zum 15. März erneut London an. Der Bombenabwurf von Spreng- und Brandbomben rief umfangreiche Zerstörungen und zahlreiche Großbrände im Stadtgebiet hervor.

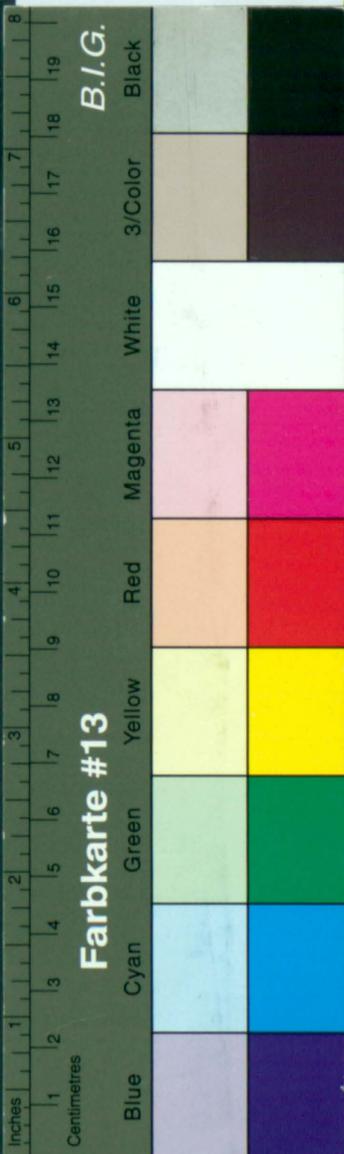
Im Verlaufe harter Nachtgefechte verjuchten deutsche Sicherungskräfte im Kanal zwei britische Schnellboote und beschädigten ein weiteres so schwer, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist. Außerdem wurden zwei Boote in Brand geschossen. Ein eigenes Fahrzeug erhielt einen Torpedotreffer und sank.

Südschlacht bleibt Mittelpunkt

Zu der Lage im Osten drahtet uns unser militärischer Mitarbeiter: Immer stärker konzentriert sich das Kampfgeschehen im Osten auf die Südschlacht. Während sowohl im Norden als auch an der Westfront die Kampfhandlungen nachlassen oder feindliche Angriffe schon in der Bereithaltung zerföhren werden, stehen unsere Truppen am Südschlacht in unablässig harten und schweren Kämpfen mit den starken feindlichen Offensivverbänden, die immer wieder versuchen, tiefartig in die allgemeinen Abwehrbewegungen hineinzuftöhren. Aber auch diese Kämpfe haben sich in den letzten Tagen immer mehr auf einige wenige Abschnitte stark konzentriert, in denen die sowjetische Truppenführung alle irgendwie verjüngbaren, insbesondere schnell bewegliche Offensiv-Verbände, einsetzt. Im Raum von Tarnopol ist die Lage unter dem Eindruck erbitterter deutscher Gegenangriffe wesentlich stabilisiert geworden. Södoch aus der Mitte der großen feindlichen Angriffsbewegungen heraus, also am mittleren ukrainischen Bug und südwestlich Pogrebischtsche, bemüht sich der Feind, die von der deutschen Truppenführung befohlenen Abwehrbewegungen nicht nur zu föhren, sondern durch das Vordringen stärkerer motorisierter Verbände Umfassungsbewegungen anzuföhren. Der Wehrmachtbericht spricht davon, daß die deutschen Truppen mit dem Gegenangriff geantwortet haben. Doch läßt sich im Verlauf solcher beweglichen Kampfhandlungen mitten in ihrem Abrollen nur sehr wenig über den Umfang und die Bedeutung sagen. Sicher ist, daß die deutschen Gegenoperationen sich so lange auf die Abdrängung der nordringenden feindlichen Angriffsspitzen beschränken müssen, bis stärkere allgemeine Gegenbewegungen eingeleitet werden können, was bei der immerhin noch sehr großen Entfernung dieses Kriegsschauplatzes von den großen deutschen Reservebereithaltungsräumen mit erheblichem Zeitaufwand verbunden ist. Dem feindlichen Vordringen gegenüber operiert die örtliche deutsche Führung, der Südschlacht äußerst vorsichtig und mit der bei der Betrachtung der gegenwärtigen Stäbeverhältnisse gebotenen Zurückhaltung. Es kann sich deshalb in der augenblicklichen Phase der Schlacht nicht darum handeln, bestimmte Geländebereithaltungen zu verteidigen, sondern die Geschlossenheit und die Kampfkraft der verfügbaren deutschen Verbände zu erhalten.

Umfchau in Kürze

- Erfolgreichster USA.-Flieger abgeschossen
Oberleutnant Thomas Lynch, der mit 20 Ab. schußten an der Spitze der erfolgreichsten USA.-Flieger stand, wurde im Luftkampf abgeschossen.
Weiter Streit in Wales
Nach einer UB-Meldung aus London liegen in Süd-Wales immer noch 107 Bergwerke brach, so daß noch 60 000 Bergarbeiter im Streik stehen. Im Norden von Wales sind drei Bergwerke lahmgelegt, während in Schottland weitere vier noch brach liegen.
Neue Erdölöle in Anatolien
Aus Samjun in Anatolien werden mehrere Erdölöle am Dienstag gemeldet. Sie folgten einander um 14, 16 und um 17 Uhr.
Mißstände in Neuseeland
Wie „Daily Express“ aus Oalland (Neuseeland) meldet, haben sich die zuständigen Behörden gezwungen, in Raglan die Arbeiter zeitgenötigen, die ihren Arbeitsplätzen fernzubleiben waren.
Verdunkelungszeiten:
Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg vom 12. bis 18. März von 18.30 bis 6.15 Uhr, östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 19.30 bis 5.45 Uhr.



Der ideale Mann

Von Stry zu Eulenburg

Janny gegenüber sah Georg. Sein leuchtendes...

„Sechshundert Mark schon!“ erwiderte Janny...

„Wie kommt du gerade auf diese Summe?“...

„Du kommst nicht lange um Georg zu trauern...“

„Wirklich nicht?“ Janny lächelte...

„Wirklich nicht?“ Janny lächelte...

„Du kommst nicht lange um Georg zu trauern...“

„Wirklich nicht?“ Janny lächelte...

„Du kommst nicht lange um Georg zu trauern...“

Markt Einkommen als monatliche Mindestsumme...

„Du hast ihr sogar recht gegeben?“ riefen die...

„Bagatellen“ in Schwetin

Auch wer Zwei-Personen-Stücke — eines der besten...

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm 8.00: Zum Hören und...

Amiliches

Kreis Stormarn

Bekanntmachung. Im Amtsbezirk Ahrensburg wird...

Kreis Herzogtum Lauenburg

Bekanntmachung. Es wird erneut darauf aufmerksam...

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: Ingeborg Blank...

Familien-Anzeigen werden nur bis 12 Uhr angenommen

Am 17. Februar 1944 fiel in seinem 30. Lebensjahr...

Peter Reinhard Lange

Hauptmann u. Komp.-Chef in ein. Gren.-Regt. ...

Karl-Heinz Krüger

kurz vor seinem 19. Lebensjahr bei einem...

Marie Selmer

geb. 5. 9. 1949, im fast vollendeten 94. Lebensjahre...

Reinhard Krause

geb. 30. 12. 42, gest. 12. 3. 44, infolge...

Schweres Herzeleid brachte uns die untarbare...

Fritz Lohse

sein junges Leben im Alter von 19 Jahren bei...

Tiefes Weh und schweres Herzeleid brachte uns...

Augusta Roth

geb. Kröger, im 60. Lebensjahre in tiefer Trauer...

Gustav Will

geb. EK. 2. u. der Ostind. im blühenden Alter...

Am 11. März entschlief plötzlich und unerwartet...

Bertha Buchholz

geb. Schröder, im 76. Lebensjahre. Dies zeigen...

Alwine Wagner

geb. Baas, im 54. Lebensjahr. In tiefer Trauer...

Louise Rabe

geb. David, im 71. Lebensjahre. In stiller Trauer...

Hans Joachim Klockmann

im 84. Lebensjahre. In stiller Trauer...

Heidemarie

geb. 30. 12. 42, gest. 12. 3. 44, infolge...

Louise Rittershaus

geb. Heinicke, in tiefer Trauer...

Joseph Hovczyk

im 69. Lebensjahre. In stiller Trauer...

Alvine Albrecht

geb. Sorow, im 82. Lebensjahre. In stiller Trauer...

Stellen-Anzeiger

Zerivier-Pl. gel. auch Angängerin...

Waldm. finder. dwerf. Tagesmädch. evtl. Kinderpflegerin...

Kreisarchiv Stormarn V7. Includes a color calibration chart with labels like 'Blue', 'Cyan', 'Green', 'Yellow', 'Red', 'Magenta', 'White', 'Black' and a ruler.

